N°2
Herbst 2024

HOMES

Das Magazin für Wohnen und Immobilien

Ina Rinderknecht
Interview
mit der Stilikone

Ruedi Noser
Sein smartes
Ferienparadies
im Süden

Nicole Hoch
Die besten Tipps
der Design-
Unternehmerin

Alles schwebt

Eine Villa am Zürichsee
mit viel Licht, Luft und Platz
für ein leichtes Lebensgefühl

CHF 6 / EUR 6

«Wir schaffen Magie»

Seit 20 Jahren gestaltet die Innenarchitektin Ina Rinderknecht private Domizile, Hotels und Restaurants. Mit HOMES zieht sie eine Halbzeit-Bilanz ihres Schaffens.

VON ULI RUBNER

Stilvoll
Ina Rinderknecht startete 2008 nach Lehr- und Wanderjahren in Italien und den USA mit ihrem eigenen Studio am Zürichsee.

Foto: zVg

Sie gehören zu den erfolgreichen Innenarchitekten der Schweiz. Worauf führen Sie Ihren Erfolg zurück?

Ina Rinderknecht: Mein Background hat mich und meinen Stil sehr stark geprägt. Ich bin in Seoul geboren und aufgewachsen und durfte ein Austauschjahr auf der Insel Java in Indonesien machen. Da mein Vater im Import-Export-Geschäft tätig war, habe ich viel Zeit in den schönsten Hotels des Fernen Ostens verbracht. In Indonesien konnte ich das lokale Handwerk kennenlernen, und diese Erfahrungen haben meinen Sinn für Ästhetik und handwerkliche Qualität geschärft, und sie erklären meine Vorliebe für asiatische Stilelemente.

Und irgendwann wollten Sie aus diesem Interesse Ihren Beruf machen?

Ja, genau. Ich habe mich am Istituto Europeo di Design in Mailand eingeschrieben und habe das Studium mit dem Master of Arts in Design von der Domus Academy abgeschlossen. Ich hatte das Glück, dass ich nach dem Studium in Mailand dort auch sofort meinen ersten Job gefunden habe. Doch schon bald zog ich weiter nach Hawaii, wo ich bei Peter Vincent & Associates an ersten grossen Hospitality-Projekten mitarbeiten durfte.

Klingt nach Traumstart.

Ja, das war es auch, und ich konnte danach noch einige wichtige Erfahrungen machen, zum Beispiel in San Francisco als Design Consultant für die Blackstone Group, die diverse Hotels im Fünfsternsegment besass.

Und nach diesen Lehr- und Wanderjahren fühlten Sie sich fit für die Selbstständigkeit?

Ja, 2008 eröffnete ich dann mein eigenes Studio in Zürich. In diesen letzten 16 Jahren durften wir zahlreiche Projekte für Hotels, Restaurants und private Domizile in Europa, den USA und in der Karibik realisieren. Bald werden wir ein neues Büro in Istanbul eröffnen.

Warum in Istanbul?

Die Stadt am Bosporus hat mich schon immer begeistert. Ich habe familiäre Verbindungen und viele Freunde dort, und ich bin beeindruckt von den Menschen dort und dem lokalen Handwerk. Mir gefällt auch, dass die Einheimischen eine grosse Gabe für tolle Dekorationen haben, und zwar auch jene, die finanziell nicht auf Rosen gebettet sind. Ich habe nirgendwo sonst so einfallsreiche Table-Top-Dekorationen gesehen wie in Istanbul. Ich glaube, dass sich hier das opulente Erbe des Osmanischen Reichs bis in die heutige Zeit erhalten hat.

Aber Sie waren es doch bisher schon gewohnt, internationale Projekte von Zürich aus zu gestalten. Warum also der Wunsch nach einem zweiten Standbein?

Ja, wir haben viele internationale Projekte aus Zürich gesteuert, und wir haben in unserem Team in Zürich immer wieder Mitarbeitende aus anderen Ländern. Die

Zusammenarbeit in unserer Branche ist nicht kompliziert, denn die Ausbildung ist in allen Ländern ähnlich, und die Sprache der Architektur und der Innenarchitektur ist international. Man versteht sich über die Landesgrenzen hinweg. Ich traue mir auch zu, überall zu arbeiten. Je anspruchsvoller ein Projekt, desto spannender finde ich es. Dass wir einen zweiten Standort in Istanbul etablieren möchten, hat auch einen ökonomischen Grund. Mit unseren hohen Schweizer Löhnen sind wir bei internationalen Hotelprojekten nicht konkurrenzfähig. Die gehobene Hotellerie setzt zwar auf grosse Namen und Designstars, luxuriöse Konzepte und aufwendige Materialien, aber die Architekten-Fees müssen konkurrenzfähig sein. Das ist auch der Grund, warum wir in der Schweiz niemanden haben, der im grossen Stil für Hotels und Hotelketten arbeitet. Die entsprechenden Büros sitzen in New York, Singapur, Shanghai oder London.

Täuscht der Eindruck, dass die Schweiz auch für die Akquise von privaten Kunden ein hartes Pflaster ist? Nur wenige beauftragen hierzulande einen Profi mit der Innenarchitektur – und dabei ist es nicht mal eine Frage des Geldes.

Ja, das sehe ich auch so. Die Arbeit von Innenarchitekten wird hierzulande oft gering geschätzt. Ich erkläre mir das damit, dass wir Zwinglianer sind und nie Könige und Aristokraten hatten. Ich habe aber das Gefühl, dass sich das langsam ändert. Man spürt es einfach, wenn Räume mit professioneller Hilfe entstanden sind. Wir zaubern und schaffen Magie. Und wir schaffen es, das Innere und das Äussere zu verbinden. Gute Interior Designer bringen ein dreidimensionales Verständnis mit. Sie verstehen Rhythmus, Licht, Proportionen, Materialien, Farbe, Abläufe, Perspektiven und Funktionalitäten und schaffen damit einen Mehrwert.

Lohnt sich das auch finanziell?

Natürlich. Wir haben das zum Beispiel bei einem Mehrfamilienhaus in Flims gesehen. Wir haben zwei der Wohnungen mit unterschiedlichen Einrichtungskonzepten gestaltet. Die schlüsselfertigen Wohnungen wurden gleich zu Beginn zu einem Premium-Preis verkauft. Und unsere Lösungen wirkten sich auch verkaufsfördernd auf die übrigen Einheiten aus, da es mit den Musterwohnungen gelungen ist, eine stimmige Ambiance zu vermitteln und Käufern eine Inspiration zu vermitteln. Ich beobachte, dass sehr viel Geld in die Architektur fliesst und nur wenig in die professionelle Gestaltung der Innenräume. Ich stelle mir oft auch die Frage, warum sich Wohnungskäufer selbst im oberen Preissegment die Mühe machen und sich Zeit nehmen, ihre Küche, ihre Armaturen und Materialien zusammenzusuchen. Meistens entstehen dann Wohnungen, die aussehen wie Showrooms von Möbelhäusern.

Mit Ihrem Ansatz gehen Sie noch weiter. Sie entwickeln nicht nur Interior-Konzepte, sondern gestalten auch Produkte oder wirken bei der Gestaltung von Materialien mit. Gibt es nicht schon genug gute Produkte und Materialien?

Assoziationen mit Düften
Rinderknechts Dekorobjekte aus edlen Steinen lassen an Duftflakons denken.

Erinnerungen an junge Jahre in Asien
Die «Rock Candy»-Sidetables sind aus Onyx und Marmor.

Ja, und trotzdem reicht uns die Auswahl oft nicht. Zum Beispiel bei Holzverkleidungen. Die meisten Anbieter haben die natürlichen Töne des Holzes in den Nuancen hell, dunkel und schwarz im Angebot. Ich möchte aber Holzverkleidungen an Wänden oder Möbeloberflächen farblich auf die übrigen Materialien abstimmen können. So entstand die Idee, mit dem deutschen Holzspezialisten Schotten & Hansen eine Farbpalette mit 115 Nuancen anzubieten. Oder wir sind mit exklusiven Entwürfen in der Teppich-Kollektion von Tai Ping Carpets in Hongkong vertreten. Die Teppiche sind einzigartig mit dreidimensionalen Oberflächen und farblich genau auf die Umgebung ausgerichtet. Ausserdem entwerfen wir Einrichtungsstücke, zum Beispiel unsere Marmorbank mit sanften Rundungen für den Spa-Bereich oder unsere Tische mit Oberflächen aus Schotten-&-Hansen-Furnieren oder integrierten Centerpieces aus hochwertigem Naturstein. Farben, vor allem Pastelltöne, spielen eine wichtige Rolle in unseren Konzepten. Ich bin überzeugt, dass wir beim Wohnen künftig noch mehr Farbe sehen werden. Je trister die Zeiten, desto grösser das Bedürfnis, sich im Alltag mit Farbe zu umgeben.

Und wie geht es für Sie nun weiter?

Ich sehe mich in der Halbzeit meines Schaffens. Seit meinem ersten grossen Auftrag sind 20 Jahre vergangen. Mein Beruf ist viel mehr als nur Design oder Innenarchitektur. Jeden Tag habe ich die Möglichkeit, unsere Arbeit in einem grösseren Zusammenhang zu sehen. Es geht nicht nur um das rein Materielle. Oft geht es um mehr als nur um Gestaltung. Für unsere Kunden sind wir Berater und Sparringspartner. Sie vertrauen uns ihre privatesten Räume an und lassen uns an ihrem Leben teilhaben. Unsere Hotelkunden vertrauen uns, ihr Geschäft auf Erfolgskurs zu bringen. Es braucht Lebenserfahrung und ein tiefes Verständnis, um sich in der Welt des Luxus sicher zu bewegen. Mein Team und ich haben in den letzten Jahren viel erreicht. Natürlich blicke ich schon gespannt auf die nächsten Schritte meiner beruflichen Laufbahn. Projekte mit internationalem Renommée und Strahlkraft stehen an, auf die ich mich freue. Es ist ein bisschen wie bei einem Computerspiel: Hat man ein Level gemeistert und die Fallstricke erkannt, geht es ein Level weiter. So ist es wohl in jeder Karriere – man entwickelt sich weiter und lernt aus Fehlern, nicht aus Erfolgen.

Sanfte Töne
Der Stil von Ina Rinderknecht wirkt stets leicht und strahlt entspannte Eleganz aus.

Fotos: zVg

«Je trister die Zeiten, desto mehr spüren wir das Bedürfnis nach sanften Farben.»

Ein Fest der Farben
Im Showroom in Erlenbach erlebt man die Vielfalt der Töne, etwa in der Kollektion von Holzfurnieren für Schotten & Hansen.

Leise Eleganz

Ina Rinderknecht hat in den letzten 16 Jahren zusammen mit ihrem Team aus Architekten und Innenarchitekten diverse Hotels gestaltet oder teilweise umgebaut, darunter die Hotels Ambassador und Storchen in Zürich oder das Art Deco Hotel Montana in Luzern. Wir zeigen eine Auswahl von Objekten, welche die Innenarchitektin zusammen mit ihrem Team in jüngster Zeit realisierte.

KLASSIK TRIFFT AUF MODERNE

Villa Sophia, Küsnacht
Diese elegante vierstöckige Villa an bester Lage an der Zürcher Goldküste hat das Team um Ina Rinderknecht für eine junge Familie renoviert. Mit natürlichen Materialien und sanften Farben entstand ein Haus mit Wohlfühlatmosphäre und aussergewöhnlichem Wohnkomfort dank eigenem Indoorpool, Sauna und Fitnessraum. Aus vielen Zimmern des Hauses gelangt man direkt in den prächtigen Garten mit dem Pavillon als Glanzstück.

GRANDEZZA AM COMERSEE

Villa Savoja, Como
In enger Abstimmung mit dem Büro Bianchi Fabio Architetti aus Como gestaltete das Team von Ina Rinderknecht die Innenräume dieser grandiosen historischen Villa aus dem Jahr 1857. Die Fassade wird dominiert von einem für die damalige Zeit typischen Tympanon und einem runden Fenster im Giebel. Es galt, die historischen Details der Villa mit Feingefühl auf die Bedürfnisse der heutigen Zeit auszurichten. Besonders interessant ist das Spiel mit den Terrazzo-Böden aus der Bauzeit und den modernen Ergänzungen, abgeleitet aus den historischen Elementen.

ANWESEN MIT MEHRFACHNUTZEN

Landgut, Kanton Zürich
Das Anwesen, das der Seidenfabrikant Rudolf Walder 1914 für sich und seine Familie erbaut hat, befindet sich seit 1993 im Register historischer Bauten. Rund 100 Jahre wurde im Haus nichts geändert. So blieben die Originaltapeten, die Vorhänge, Lampen und viele der Möbel erhalten. Ina Rinderknecht hat das Jugendstil-Anwesen und die dazugehörigen Nebengebäude zusammen mit Neon Deiss Architekten sanft und in Übereinstimmung mit dem lokalen Denkmalschutz renoviert. So konnte viel vom historischen Erbe erhalten werden, und neue Elemente brachten Leichtigkeit und Frische in die prächtige Villa. Aus dem ursprünglichen Familiendomizil wurde ein Ensemble für gemischte Nutzung geschaffen, in dem zum Beispiel auch Seminare stattfinden.

LUXUS ON TOP OF LUXEMBURG

Le Cerisier Penthouse, Luxemburg
Entstanden ist ein Domizil der Extraklasse mit raumhohen Türen, viel Glas, Glasmosaiken in den Bädern, Bodenbelägen aus dem hochwertigen Naturstein Crema d'Orcia und hochwertigen Einbauten aus Eichenholz. Die zwei grossen Terrassen bespielte der bekannte Schweizer Gartengestalter Enzo Enea.

VERJÜNGTER JUGENDSTIL

ART DECO HOTEL MONTANA, LUZERN
Das 1910 erbaute Hotel gehört zu den Ikonen der Luzerner Grandhotels. In mehreren Etappen wurden die Gästezimmer und die grossen repräsentativen Säle mit viel Gefühl für das historische Erbe renoviert und neu ausgestattet. Mehrere der Auffrischungen wurden durch Ina Rinderknechts Team umgesetzt – zuletzt das Restaurant Scala, die Louis Bar und die Hemingway Rum Lounge. Dieser Umbau gelang in der Rekordzeit von nur zehn Tagen im Januar 2024.

ENTSPANNTE ATMOSPHÄRE AM 19.LOCH

Ostschweizerischer Golf Club, Niederbüren
Der Club in Niederbüren gehört zu den prestigeträchtigsten Golfclubs der Schweiz. Die Anlage befindet sich zwischen Wil und St.Gallen und ist im Besitz von rund 450 Mitgliedern. Er wurde im Jahr 1948 gegründet und zählt damit hierzulande zu den ältesten privaten Golfclubs. Eingebettet in die atemberaubende Landschaft der Thur und des hügeligen Geländes, strahlt der Club Eleganz und Charme aus. Ina Rinderknecht wurde mit der Neugestaltung des Restaurants beauftragt. Entstanden sind Interieurs und Terrassen, geprägt durch eine raffinierte, stilvolle und entspannte Leichtigkeit, wo sich Golferinnen und Golfer vor und nach dem Spiel entspannen und das gesellige Zusammensein pflegen können.

Fotos: zVg